



Zur Familie der **Trichterspinnen** (Agelenidae): **Gattung Winkelspinnen** (**Tegenaria** LATREILLE, 1804) **Feldwinkelspinne**: *Tegenaria agrestis* (WALCKENAER, 1802)



Von den weltweit vorkommenden etwa 130 *Tegenaria*-Arten sind zirka 70 Arten in Europa heimisch. Unter ihnen wurde die Große Winkelspinne (für Deutschland), *Tegenaria atrica*, zur "Spinne des Jahres 2008 gewählt"; siehe dazu auch unter www.kreta-umweltforum.de / Forum / Forum Tiere sowie <http://www.arages.de/> und http://senckenberg.de/root/index.php?page_id=3744; auch unter http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fe_Winkelspinne finden sich detaillierte Informationen zur Großen Winkelspinne. Da nicht alle *Tegenaria*-Arten in jedem Land vorkommen, wurde erstmals die gesamte Gattung *Tegenaria* europaweit in den Fokus der Öffentlichkeit gestellt und wird (je nach Verbreitungsgebiet) von verschiedenen Arten repräsentiert.

Zur Familie der **Trichterspinnen** (Agelenidae) werden weltweit etwa 1.000 Arten in 36 Gattungen gerechnet; für auf **Kreta** vorkommend sind es **7 Gattungen** mit **32 Arten**. Die Familie der Trichterspinnen wurde nach der Form ihres Netzes benannt; sie weben sich eine Wohnhöhle, die sich vom Eingang zur Mitte trichterförmig verengt und zwei Ausgänge hat. Die Spinnen sitzen die meiste Zeit in ihrer Wohnhöhle, in deren Eingang sie auch lange verharren. Ihre vorderen Beine sind dabei tastend auf das Netz gelegt. Nähert sich Beute den von der Wohnhöhle oder von Deckennetz aus gespannten Fangfäden oder verheddert sich darin, laufen die Spinnen flink aus dem Netz und greifen die Beute, die im Schlupfwinkel zerkleinert und gefressen wird. Außer an ihren typischen Netzen, sind Trichterspinnen auch leicht an ihren langen und kräftigen, behaarten Beinen sowie den deutlichen Spinnwarzen zu erkennen. Die zwei äußeren der sechs Spinnwarzen ragen unter dem Hinterleib (*Opisthosoma*) hervor. Die acht Augen sind in zwei übereinander liegenden Querreihen angeordnet. Zur Taxonomie der Trichterspinnen gibt es leider immer noch (in der gesamten Arachnologie) widersprüchliche und sich ständig ändernde Auffassungen und Angaben.

Die artenreichste Gattung der Familie Agelenidae sind die **Winkelspinnen** *Tegenaria*; sie sind z. B. auf **Kreta** mit **12 Arten** vertreten. Es sind dies: *Tegenaria achea*, *T. ariadne*, *T. dalmatica*, ***T. domestica*** (s. Abb. li.), *T. hauseri*, *T. labyrinthi*, *T. pagana*, *T. pieperi*, *T. regisphyrri*, *T. rhodiensis*, *T. schmallfussi* und ***Tegenaria parietina*** (**Mauerwinkelspinne**); letztere konnten wir am 26.12. 2005 im Skotino-Cave



(18 km SE Iraklion) nachweisen (siehe Abb. re. und unser **Merkblatt Nr. 005-06** auf unserer Homepage, Navigatorrubrik Spinnentiere unter der Rubrik **UMWELTbürgerinfo**). Alle Arten dieser Gattung sind nachtaktiv, meist sehr schnell, hellbraun bis rötlichbraun oder dunkelbraun gefärbt. Die langen, beborsteten Beine sind teils fein behaart. Charakteristisches Bestimmungsmerkmal innerhalb dieser Gattung ist das Brustmal (*Sternum*). Die wohl bekanntesten Vertreter dieser Gattung sind die in Häusern, Schuppen, Stallungen und Scheunen lebenden "Hausspinnen", wie z.B. die Große Winkelspinne



(*T. atrica*), die Hauswinkelspinne (*T. domestica* = *T. derhami*) oder die Mauerwinkelspinne (*T. parietina*). Im Freiland sind etwa dreimal so viele Arten anzutreffen, so unter anderen z.B. die Waldwinkelspinne (*T. silvestris*) oder die Feldwinkelspinne (*T. agrestis*); letztere stellen wir (stellvertretend für die heimischen *Tegenaria*-Arten) zum Merkblattabschluss (nachfolgend) in Bild und Kurzbeschreibung vor.

Zur "Gefährlichkeit" der Gattung ist festzuhalten, dass *Tegenaria* sp. harmlos ist; Bisse der Feldwinkelspinne (*T. agrestis*) sollen angeblich nekrotisierende, sehr schlecht heilende und schmerzhaft Wunden bewirken. Die Beweislage dafür ist jedoch sehr fraglich. Unter www.toxinfo.org finden sich dazu entsprechende Informationen; als Therapie im Bissfalle genügen in der Regel eine Tetanusprophylaxe und eine entsprechende Wundtoilette.

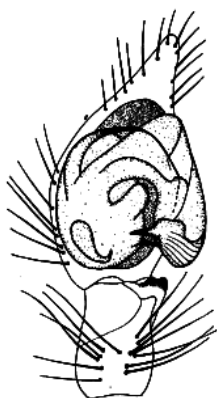
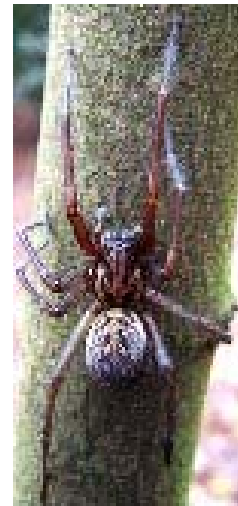
Feldwinkelspinne: *Tegenaria agrestis* (WALCKENAER, 1802)

Die nordwestliche Verbreitungsgrenze dieser Spinnenart in Europa verläuft durch den Norden Deutschlands und ist an Wärmebegünstigte Bereiche wie Trockenrasen, sonnige Wälder und ähnliche Habitate gebunden. Die Grundfarbe des Körpers ist ein gelbliches braun. Der kaum behaarte Vorderkörper (*Prosoma*) zweigt



zwei breite und diffuse, dunkel olivfarbene Längsbänder, die aber häufig kaum erkennbar sind. Auf der Brustplatte ist ein glockenförmiges Mittelmal mit dem breiten Ende nach vorne zu sehen, das von drei hellen Flecken flankiert wird (s. Abb.). Der Hinterkörper ist unregelmäßig fein dunkeloliv gepunktet. Die für die Gattung typischen hellen Winkelflecken sind nur schwach ausgebildet. Die Beine sind einfarbig gelblich beige braun. Das Weibchen erreicht

eine Körpergröße von 10 – 12 mm, das Männchen wird 9 – 10 mm groß; sie unterscheiden sich hinsichtlich Farbe und Zeichnung nicht. Die Tiere bauen ihr Trichternetz vor allem unter Holz- oder Rindenstücken. Geschlechtsreife Tiere kommen vor allem von Juli bis Oktober vor. Eine sichere Unterscheidung von anderen Arten der Gattung *Tegenaria* ist nur Anhand von Genitaluntersuchungen möglich; zu Bestimmungsschlüssel siehe www.araneae.unibe.ch. Die nachfolgenden Abbildungen zeigen daraus eine Auswahl von *T. agrestis*.



946.2a



946.2b



946.2c

Männlicher Pedipalpus (Brignoli 1971)

Männlicher Pedipalpus (Dahl 1931)

Männlicher Pedipalpus (Roberts 1995)

Der paarige **Pedipalpus** ist ein wichtiges Merkmal der Spinnentiere (Arachnida). Dabei handelt es sich um eine umgewandelte Extremität im Kopfbereich der Tiere. Der Pedipalpus ist primär zu einem Tastorgan umfunktioniert, eine Schere trägt er im Grundmuster sehr wahrscheinlich nicht (Nachweis über fossile Seeskorpione). Innerhalb der Webspinnen wurde der Pedipalpus umstrukturiert. Hier dient er bei den männlichen Tieren als Spermaüberträger. Dazu wurde der Fuß (Tarsus) in ein primär dreiteiliges Palpenorgan umgebaut, welches im Inneren einen Hohlraum für das eigene Sperma aufweist (Spermatophore).

Die Merkblatttherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach (Fachdienst Umwelt).



Das Merkblatt wurde von H. Eikamp & U. Kluge bearbeitet. [Art.-Nr. 2.592; Zitat-Nr. 4.465]

impr. 2008-eik.